

Gottesbefragung und Bruderkrieg in Ri 20

Anke Eversmann

Wiederkehrende Muster, die eine Erzählung strukturieren, beschreibt Shimon Bar-Efrat in seinem Buch „Narrative Art in the Bibel“.¹ Ein solches Muster sind die Gottesbefragungen in Ri 20, die in unmittelbarem Zusammenhang zu den Kämpfen stehen. Die Zahl drei spielt eine wichtige Rolle in dieser Erzählung. Drei Kämpfe finden statt, und jeder Kampf bedarf zuvor von israelitischer Seite einer Befragung bei Gott, obwohl der Krieg schon vorher beschlossene Sache zu sein scheint (V.9-10.13.15.17). Auf jede Gottesbefragung erhalten die Israeliten eine Antwort ihres Gottes. So wundert es beim ersten Lesen, dass trotz der Antworten JHWHs, die dem Krieg zuzustimmen scheinen, die ersten beiden Kriege verloren werden.

In diesem Aufsatz wird der Frage nachgegangen, wie die drei Dialoge zwischen Israel und Gott die Erzählung in Ri 20 strukturieren und in welchem Verhältnis sie zu den Kämpfen Israels gegen Benjamin stehen.

1. Dialoge in Ri 20

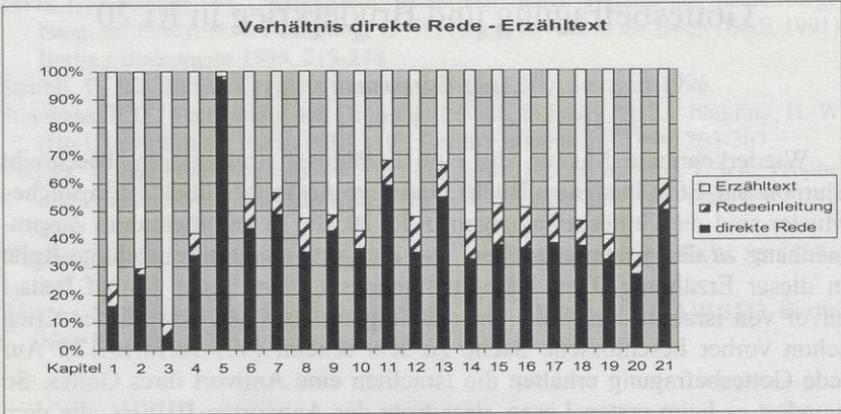
Das Zusammenspiel von Erzähltext und direkter Rede in biblischen Erzählungen ist ein wichtiges Gestaltungselement, das aber oft in der narrativen Analyse vernachlässigt wird.² Häufig fällt den Lesenden der Wechsel zwischen den Textstrukturen nachdrücklich auf, denn sie werden dadurch intensiver in die Erzählung hineingezogen. Ihnen wird nun ermöglicht, aus der Perspektive verschiedener Personen auf den Geschehensablauf zu schauen.³

Für biblische Dialoge gilt meistens, dass sie den Höhepunkt eines Gespräches berichten, so dass der Fokus direkt auf das Anliegen der redenden Personen gerichtet wird, wobei der Gesamtzusammenhang überwiegend über die Erzählstimme berichtet wird, die dann aber völlig zurücktritt, sobald ein Dialog aufgenommen wird. Die Kapitel im Richterbuch sind mehr oder weniger stark von Dialogen bestimmt, wie der folgende Überblick zeigt:

¹ Vgl. Bar-Efrat, Art 102ff.

² Vgl. Hardmeier, Textwelten 71.

³ Es darf dabei selbstverständlich nicht vergessen werden, dass die Rede der Personen letztlich nur über den Erzähler zugänglich wird (vgl. Quinkertz, Analyse 142).



Betrachtet man diese Darstellung der Verteilung von Rede- und Erzähltext, fällt auf, dass Ri 20 zu denjenigen Kapiteln im Richterbuch gehört, das neben den drei Anfangskapiteln die meisten Erzählanteile und die wenigsten direkten Reden beinhaltet. In 128 von 174 Äußerungseinheiten (ÄE)⁴ (74%) berichtet die Erzählstimme. Die einzige lange Dialogszene findet sich am Anfang der Erzählung (3d-7). Aufgefordert von den Söhnen Israels berichtet der Levit aus seiner Perspektive über das Unrecht, das in Gibeon geschehen ist (3c-7), und daraufhin reagiert das gesamte Volk wie ein Mann. Die Rede ist durch die Erzählstimme so eingeleitet, dass der Adressat nicht gleich deutlich ist. Nach V.3 sprechen die Söhne Israels, aber es wird nicht direkt gesagt, zu wem sie sprechen. Es wird die Vorstellung von einer großen Volksversammlung entworfen, die kollektiv über den Grund des Zusammentreffens in Mizpa aufgeklärt werden will. Der levitische Mann ist es allerdings, der antwortend aus seiner Perspektive das Geschehen wiedergibt. Er wird damit selbst zu einer erzählenden Instanz in der Erzählung, indem er das vergangene Ereignis rückblickend wiedergibt. Bis hierhin wissen die Lesenden nicht definitiv, ob die Frau bei der Vergewaltigung starb. Erst in der Erweiterung der Redeeinleitung wird der Erzähler eindeutig: „der Mann der ermordeten Frau“ (4a).⁵ Mit 14 ÄE ist die nun folgende Antwort des

⁴ Die Äußerungseinheiten sind bestimmt nach Schweizer, Texte 37.

⁵ Der Erzähler gibt hier eine Zusatzinformation. Der Levit drückt dagegen in seiner Darstellung seine Angst aus, ermordet zu werden (V.5). Er sagt zwar ebenso wie der Erzähler, dass die Frau durch das Verbrechen starb, bezieht den Mordversuch aber auf sich. Der Levit nennt somit sich selbst als ersten Adressaten des Verbrechens, während der Erzähler zuvor bereits deutlich macht, dass das Verbrechen an der Frau begangen wurde. Die Gemeinschaft reagiert aber auf die Aussage des Leviten. Der levitische Mann nutzt hier geschickt die sich ihm bie-

levitischen Mannes auffällig lang. Die gesamte Dialogszene dauert (mit Redeeinleitungen) 31 ÄE. Im Kontext der Situationsklärung steht noch eine weitere Rede, die nur mit Einschränkungen als Dialog bezeichnet werden kann, weil eine nichtverbale Antwort erfolgt. Die Stämme Israels fragen nämlich nicht nur den levitischen Mann nach dem geschehenen Unrecht, sondern auch die Stämme Benjamins⁶ (12b-13c). In diesem Fall geht aus der Redeeinleitung zum ersten Mal in Ri 20 deutlich hervor, wer Sprecher und wer Adressat ist: Die Stämme Israels reden – über die ausgesandten Männer – zu allen Stämmen Benjamins. Die Frage scheint rhetorisch, da der Dialog, ohne eine Reaktion abzuwarten, weitergeführt wird, mit dem Befehl die Männer, die nichtsnutzigen Söhne, herauszugeben (13a). Benjamin selbst erhält keine Stimme, so dass die Lesenden nur über die Erzählstimme erfahren, dass Benjamin nicht bereit ist, auf seine Brüder zu hören (13d).

Damit ist der erste Teil der Erzählung abgeschlossen, den man als Verhandlungsteil bezeichnen kann. Das Vergehen ist bekannt; es wird beschlossen, gegen ein solches Unrecht vorzugehen: ein erster Verhandlungsversuch mit den Benjaminitem ist gescheitert und es kommt folglich zum Kampf.

Diese kurze Ausführung zeigt, dass sich im ersten Teil von Ri 20 Erzählstimme und direkte Rede abwechseln. Ist der erste Teil der Erzählung dadurch stark von direkter Rede geprägt, ist dies in der Kampferzählung nicht mehr so. Es folgen 133 ÄE mit nur 22 ÄE direkter Rede.⁷ Es ist deutlich, dass der Erzähler seine Darstellungsart ändert. Die zunehmende Reduktion der Dialoge hebt die verbleibenden Gespräche besonders hervor. Das sind neben den drei recht kurzen Kommentaren zum Kriegsverlauf am dritten Tag (V.32.39) die drei Befragungen Gottes. Ein Fragedialog enthält immer implizit die Bitte bzw. Aufforderung zu einer Antwort und ist daher auch meist als direkter Sprechakt gestaltet.⁸ Aufgrund ihrer besonderen Stellung in Ri 20 sollen diese Fragedialoge im Folgenden analysiert und im Anschluss daran in ihrer Bedeutung für das Kapitel eingeordnet werden.

tende Gelegenheit das Geschehen in Gibea wiederzugeben, um seine Sicht des Ereignisses zur Handlungsgrundlage für die Reaktion Israels zu machen.

⁶ Im MT steht der Plural. Dass im Plural vom Stamm Benjamin gesprochen werden kann, ist nicht logisch, weshalb die Kommentare in den Singular ändern. Evtl. könnte die Verwendung des Plurals zum Ziel haben, die Vollständigkeit Benjamins stärker zu betonen. Vgl. 1Sam 9,21.

⁷ Zum Vergleich: Im ersten Teil der Erzählung stehen 41 ÄE Erzählstimme 24 ÄE direkter Rede gegenüber.

⁸ Vgl. Welke-Holtmann, Kommunikation 262.

2. Gottesbefragungen

Vergleicht man das Ende des Richterbuches mit den übrigen Kapiteln, fällt deutlich auf, dass JHWH hier eine weitaus geringere Rolle spielt und selten bis gar nicht das Geschehen bestimmt.⁹ Im vorangehenden Kapitel Ri 19 wird Gott sogar kein einziges Mal direkt genannt, sondern nur über den Leviten, der sich selbst als ein Gehender im Haus JHWHs bezeichnet (19,18). Das heißt, es wird noch nicht einmal auf Gott als Subjekt Bezug genommen, sondern nur der Tempel wird erwähnt.

Daher ist es bedeutungsvoll, dass JHWH in den drei Befragungen in Ri 20 als 1. Aktant¹⁰ auftritt. Die Befragungen JHWHs, die jeden Kampf einleiten, sind sehr ähnlich gestaltet und haben damit einen hohen Wiedererkennungswert für die Leserschaft. Dabei wird aber gerade die Wahrnehmung dahingehend geschult, auf die Differenzen zu achten. Stellt man die drei Befragungen nebeneinander, ergibt sich folgendes Bild:

V.18	V.23	V.26-28
Und sie standen auf,		
und sie zogen nach Bet-El hinauf	Und die Söhne Israels zogen hinauf	Und hinauf zogen alle Söhne Israels und das ganze Volk, und sie kamen nach Bet-El.
	und weinten vor JHWH bis zum Abend	Und sie weinten, und sie blieben dort vor JHWH.
		Und sie fasteten an jenem Tag bis zum Abend, und sie brachten Brandopfer und Heilsopfer vor JHWH dar.
und sie fragten Gott.	und sie fragten JHWH,	Und die Söhne Israels fragten JHWH, und dort war die Lade des Bundes Gottes in jenen Tagen

⁹ Die handelnde Rolle Gottes ist typisch für das Richterbuch. Gott ist es, der zum einen die israelitischen Gruppen bestrafen, ihnen auf ihre Klage hin allerdings auch einen Retter schicken kann, der – durch JHWH gestützt – das Volk aus der Unterdrückung befreit.

¹⁰ Zum Begriff „Aktant“ vgl. Schweizer, Texte 53f.

		und Pinhas, der Sohn Eleasars, der Sohn Aarons, stand vor ihm in jenen Tagen,
Und die Söhne Israels sprachen:	um zu sagen:	um zu sagen:
Wer wird von uns zuerst in den Krieg mit den Söhnen Benjamins hinaufziehen (עלה)?	Soll ich fortfahren (האוסיר)?	Soll ich noch einmal fortfahren (האוסיר)?
	anzutreten (נניש) zum Krieg mit den Söhnen Benjamins, meinem Bruder?	hinauszuziehen (יציא) zum Krieg mit den Söhnen Benjamins, meinem Bruder, oder soll ich aufhören?
Und JHWH sprach:	Und JHWH sprach:	Und JHWH sprach:
Juda zuerst!	Zieht gegen/zu ihm hinauf! (עלה)	Zieht hinauf, (עלה) denn morgen gebe ich ihn in deine Hand!

Allein beim ersten Blick auf diese Übersicht fällt auf, dass die Befragungen, je weiter die Kriegstage voranschreiten, immer ausführlicher werden. Sowohl die Situationsbeschreibung von Seiten des Erzähltextes wird länger, als auch die direkte Frage an Gott, sowie die Antwort Gottes.¹¹ Diese drei Ebenen sind in der Dialoganalyse zunächst getrennt zu betrachten, da sie die unterschiedlichen Stimmen im Text widerspiegeln: Erzählstimme, Stimme der Söhne Israels, Stimme Gottes. Zuerst sollen die rahmenden Erzähltexte, die den Dialog einleiten, verglichen werden.

2.1 Der einleitende Erzähltext

Als Eröffnung der ersten Gottesbefragung wird in V.18 berichtet, dass eine Gruppe aufsteht und nach Bet-El hinaufzieht. Das fragende Subjekt wird nicht direkt genannt, so dass nicht klar ist, wer wirklich nach Bet-El zieht. Sind es die gemusterten Kriegsmänner (V.17) oder sind es die Söhne Israels (V.18)? Der Text lässt hier eine Leerstelle. Von einem Hinaufziehen nach Bet-El wird sehr häufig erzählt, so dass man schließen kann, dass Bet-El auf einer Anhöhe liegt. Hinzu kommt aber, dass die Bedeutung von עלה nicht allein von der räumlichen Vorstellung beherrscht wird, sondern auch

¹¹ Veijola, Verheißungen 187, Anm. 39, erwähnt die Steigerungen in den Fragen, übergeht aber die weiteren Steigerungen.

von der Begegnung mit Gott, als dem „in der Höhe wohnenden“.¹² Der Grund des Hinaufziehens liegt so auch im Ziel, Gott zu befragen. Als Adressat der Befragung spricht die Erzählstimme von Elohim.¹³ Elohim als 2. Aktant im Erzähltext wird im gesamten Richterbuch sonst nur auf fremde Götter bezogen. Es ist also auffällig, dass hier keine persönliche Beziehung zum Gott Israels angedeutet wird.

Der einleitende Erzähltext zur zweiten Befragung (V.23) nennt dagegen ein Subjekt, „Söhne Israel“, lässt aber den Zielort des Hinaufziehens offen. Der Erzähltext wird erweitert um die Klage vor JHWH (בכּה), die bis zum Abend andauert. Das AT kennt diese Form der Notklage. Wenn der Mensch in Not gerät, wendet er sich in dieser Weise an Gott, um dadurch sein Bitten zu verstärken und Gottes Mitleid zu erregen.¹⁴ Als Adressat der Befragung wird nun nicht mehr von Elohim, sondern von JHWH gesprochen.

In der dritten Befragung schließlich ist der einleitende Erzähltext länger als die Dialogszene (V.27f). Abermals wird das Verb עלה gebraucht. Wieder sind die Söhne Israels Subjekt, diesmal aber erweitert um כל und um das ganze Volk. Zielpunkt ist Bet-El; mit בּיא wird ein neues Verb eingeführt. Jetzt weinen sie nicht nur, sondern fasten und opfern vor JHWH. Die Einleitung in die Befragung wird zunächst wie in 23c formuliert, jetzt wird das Subjekt allerdings explizit genannt. Nicht die gesamte Gruppe der nach Bet-El Hinaufgezogenen befragt JHWH, sondern nur die Söhne Israels (27a). Auffällig ist zudem der Einschub zwischen der Frageeinleitung und dem Folgenden לַאנּוּר, denn hier verweist der Erzähler darauf, dass die Bundeslade in Bet-El und Pinhas der Priester ist. Von Pinhas, dem Sohn des Eleasars wird zum ersten Mal in Num 25 erzählt. JHWH ist zornig auf Israel und will es vernichten, wenn es seiner Aufforderung nicht Folge leistet. Pinhas folgt dem Befehl JHWHs, weshalb JHWH von der Vernichtung seines Volkes absieht und Pinhas gleichzeitig einen ewigen Friedensbund anbietet. Wenn Pinhas an eben dieser Stelle in die Erzählung eingeführt wird, zudem als einziges Individuum in Ri 20, erscheint vorausdeutend sicher, dass Gott nun hinter seinem Volk stehen wird, wenn es ihn erneut befragt.¹⁵

¹² Vgl. Wehmeier, עלה 275.

¹³ Nach Budde, Buch 2, ist יְיָ אֱלֹהֵים בְּאֵלֵהֶם ein alter Ausdruck für ein Orakel.

¹⁴ Vgl. Hamp, בכּה 641.

¹⁵ Richter, Untersuchungen 183, zeigt, dass Befragungen Gottes durch einen Priester erfolgen (1Sam 14,36; 23,6.9). Er sieht die Nennung Pinhas in Ri 20 als frühen Aufweis dieser Tatsache. Zudem sind die Gottesbefragungen speziell an die Priester von Nob gebunden. Pinhas steht als Vater des Heli in dieser Linie. Das würde auch die 1. Person Singular der Frage erklären, wenn sie an die Person des Pinhas gekoppelt ist.

Von Seiten der Erzählstimme ist also zu erkennen, dass die Situationen, in denen die Gottesbefragungen stattfinden, in ihrer Intensität gesteigert werden sollen. Lässt die Erzählstimme zunächst noch das Subjekt offen und kann zudem ganz allgemein von Elohim sprechen, folgt dem schon eine Erweiterung in der zweiten Befragung: Da die Männer Israels hohe Verluste haben, weinen sie nach der Schlacht vor ihrem Gott JHWH. Nun ist das Subjekt bekannt, der Adressat und sogar die Zeit. Auffällig ist allerdings, dass der Ort nicht mehr genannt wird. Die dritte Einleitung ist nun semantisch nahezu vollständig: Das Subjekt wird genannt und ist sogar durch **כָּל** und Volk erweitert, der Ort wird genannt, das Weinen findet erneut statt und zudem wird bis zum Abend geopfert. Die Erzählstimme macht deutlich, dass durch die hohen Verluste auf Seiten Israels die Trauer größer wird. Zudem nehmen die Gottesbefragungen einen immer breiteren Raum in der Erzählung ein, so dass die Aufmerksamkeit der Lesenden stärker dorthin als auf das Kriegsgeschehen gelenkt wird. Das wird auch offensichtlich beim Vergleich der Fragen.

2.2 Die Fragen der Söhne Israels

Alle Fragen werden aus der Perspektive der Söhne Israels gestellt. Die erste Frage in 18d wird durch eine weitere Redeeinleitung eröffnet. Die Nennung des Subjekts wird nachgeholt, es sprechen die Söhne Israels. Sie befragen JHWH nach der Kriegstaktik.¹⁶ Die Lesenden erfahren nun über die Söhne Israels, dass für diese der Kriegszug selbstverständlich ist, allein was die Kriegstaktik angeht, scheint Ungewissheit zu herrschen. Der Plural deutet eine große Gruppe an, die in verschiedenen Abteilungen gedacht werden kann. Unsicher ist das **בַּתְּחִלָּה**: es kann die Schlachtaufstellung meinen, in dem Sinne, dass nach dem Anführer des israelitischen Heeres gefragt wird, oder es kann sich auf den ersten Kriegsgegner Benjamins beziehen. In allen anderen Kontexten im AT wird das Wort als Ausdruck für eine Zeitbestimmung gebraucht, bei der auf etwas schon Geschehenes zurückgeblickt wird.¹⁷ Deutlich liegt in 20,18 durch den Gebrauch von **בַּתְּחִלָּה** ein Anklang an Ri 1 vor. Auffällig ist in dieser ähnlichen Konstruktion, auf welch unterschiedliche Art die Kampfabticht ausgedrückt wird. In Ri 20,18 wird das Substantiv **מִלְחָמָה** gebraucht, die verbale und damit aktive Formulierung wird aber in Ri 1,1 beschrieben: **לְהִלָּחֵם בּוֹ**.¹⁸

¹⁶ Vgl. Auld, Joshua 248.

¹⁷ Gen 13,3; 41,21; 43,18.20; 2Sam 17,9; Dan 8,1; 9,21.

¹⁸ Der erweiterte Infinitiv macht deutlich, dass das **ל** allein hier nicht ausreicht, um den Kriegskontext auszudrücken. **ל** heißt hier zunächst „zu den Kanaanitern“ (vgl. Seite 9).

Die zweite Frage wird über לֵאמֹר eingeleitet und das Verb steht im Singular. Die Frage erscheint vorsichtiger und fragt nicht mehr nach der Taktik, sondern nach dem Herantreten (נָשׂ) zum Kampf überhaupt. Hinzu kommt, dass die Söhne Benjamins als „mein Bruder“ bezeichnet werden. Das heißt eine erweiterte Verhältnisbestimmung wird vorgenommen. Die Frage ist nicht mehr die nach der anzuwendenden Taktik gegen einen anonymen Kriegsgegner, sondern der Kampf erfolgt gegen den eigenen Bruder. Die Frageeinleitung mit יִסֶּף und weiterem Verb ist ungewöhnlich. An keiner weiteren Stelle im AT leitet dieses Verb eine Frage ein. יִסֶּף steht im Richterbuch meistens im Rahmenschema (3,12; 4,1; 10,6; 13,1). In der ersten Person Singular steht es nur an zwei weiteren Stellen, nämlich in der Gottesrede in 2,21; 10,13.¹⁹ In beiden Stellen wird יִסֶּף verneint mit der Konsequenz, dass JHWH nicht mehr für Israel eintreten wird. Folglich ist die Dimension dieser Frage in Ri 20 die Frage nach dem Eintreten Gottes für Israel im Kriegsfall.

Die dritte Befragung geht noch einen Schritt weiter. Erneut eingeleitet über יִסֶּף folgt eine Entweder-Oder-Frage. Dass in dieser Art der Frage zum einen mitschwingt, dass sie in einer Entscheidungssituation eine definitive Antwort verlangt und zum anderen, dass Zweifel an der Richtigkeit der Sache bestehen, wird deutlich, wenn man sich die ähnlich konstruierten Fragestellungen in 1Kön 22,6.15 ansieht, die ebenfalls mit dem Verb חָדַל gebildet werden. Denn hier scheint Joschafat ebenso nach einer Bestätigung für den Kriegszug zu suchen.²⁰ Indirekt wird also in Ri 20,28 von den „Söhnen Israels“ in Betracht gezogen, es evtl. nicht mehr zu einer weiteren Schlacht kommen zu lassen. Dies unterstreicht auch das עֹרֵר in der Frageeinleitung (28b).²¹

Die Fragen, die aus der Perspektive der Söhne Israels gestellt werden, steigern sich nicht in ihrer Länge, sondern werden konkreter an das Gegenüber gerichtet und damit gleichzeitig eindringlicher. Kunstvoll wird verdeutlicht, dass, je mehr Schlachten aus israelitischer Perspektive verloren werden, die Söhne Israels ihre Art der Befragung ändern. Dadurch ziehen sie JHWH immer mehr in das Geschehen hinein. Auf die Entweder-Oder-Frage muss JHWH schließlich eine endgültige Antwort geben. Dies geht von der Fragerichtung gar nicht mehr anders. JHWH wird also über die Befragungen durch Israel regelrecht in die Geschichte des Stammeskrieges verwickelt und an seinen Antworten wird sich zeigen, dass er sich nicht heraushalten kann.

¹⁹ Die weiteren Stellen sind Ri 8,28 (Qal); 9,37; 11,14; 13,21 (Qal); 20,22.

²⁰ Vgl. Stipp, Elischa 180.

²¹ Vgl. Veijola, Verheißung 187, Anm. 39.

2.3 Die Antworten JHWHs

Die Reaktionen JHWHs werden vom Erzähler immer gleich eingeleitet: „Und JHWH sprach“. Das heißt auf alle drei Befragungen gibt JHWH auf der Textebene eine Antwort. In der ersten Antwort lässt er sich auf die Frage nach der Taktik ein und wählt Juda zuerst aus. Er sagt nichts über den Ausgang oder den Sinn und Zweck eines Kampfes. Die Nennung Judas steht in dieser Erzählung zusammenhangslos. Weder spielte Juda zuvor eine besondere Rolle, noch wird Juda im weiteren Text erwähnt. Und in der Antwort Gottes in Ri 20,18 wird gerade nicht auf den bevorstehenden Kampf Bezug genommen, sondern von JHWH allein die Schlachtordnung erwähnt, während JHWH in Ri 1 ganz deutlich hinter diesem Krieg steht, der von Juda angeführt werden soll, da er verkündet, dass dieses Land in Judas Hand gegeben wird. In Ri 20 steht die Antwort JHWHs also völlig kontextlos, und es entsteht für die Lesenden eine Leerstelle, da zum einen nicht klar ist, warum auf einmal Juda erwähnt wird, und zum anderen die Übergabeformel aus Ri 1 fehlt.²² JHWHs im Richterbuch sonst sehr eindeutigen Aussagen werden hier auf der Rezeptionsebene sehr uneindeutig, so dass die Lesenden irritiert sind.

In der zweiten Antwort fällt zunächst auf, dass nicht das Verb der Frage, sondern das des einleitenden Erzähltextes aufgenommen wird (23a).²³ Unsicher ist die Bedeutung des אָל. Zwar weisen alle Grammatiken eindeutig daraufhin, dass die Bedeutung von אָל und עַל vor allem in jüngeren Texten verwischt, trotzdem heißt אָל zunächst einmal „zu“ und erst im weiteren Sinne „gegen“. Folglich könnte neben der gängigen Übersetzung „Zieht gegen ihn hinauf!“ im Sinne des Kriegskontextes ebenso „Zieht zu ihm hinauf!“ im Sinne eines Treffens mit dem Bruder Benjamin übersetzt werden. JHWH hätte dann die Antwort auf die Frage eher in Bezug auf das gewöhnlich nicht im Kriegskontext gebrauchte Verb נָנַח als auf den Ausdruck מִלְחָמָה gelegt. Zumindest ist es möglich, dass beide Aussagetendenzen anklingen. Zudem deutet das ePP, das im Singular steht und daher einen deutlichen Rückbezug zu der Apposition „meinem Bruder“ aus der Frage gibt, eher eine Kontrastierung der Kriegsabsicht an. Erneut wäre dann für die Lesenden in JHWHs Antwort eine Uneindeutigkeit zu erkennen. Vergleicht man außerdem alle anderen Stellen, an denen עַל im Imperativ steht, fällt auf, dass immer eine weitere Begründung für den Befehl folgt; dies ist in Ri 20 nicht der Fall. Von den insgesamt acht weiteren Befehlen, die JHWH

²² Einige Ausleger begründen die Antwort mit der Pro-David Perspektive in Ri 19-21. Eynikel, Judges 11. Amit, Literature 28f.

²³ Vgl. 2Sam 5,19.

in den übrigen Kapiteln des Richterbuchs gibt, ist keiner in solcher Kürze verfasst.²⁴

Erst in der dritten Antwort gibt Gott dann eine Zusicherung durch die bereits aus dem Richterbuch bekannte Übergabeformel. Die Antwort fällt wesentlich ausführlicher aus als die ersten beiden Antworten. Erneut wird das Verb עלה gebraucht, diesmal aber mit einer Begründung. Der Imperativ von עלה steht entweder mit Bezug auf eine Ortsangabe²⁵ oder mit weiterer Begründung für den ergangenen Befehl.²⁶ In die letzte Konstruktion fügt sich nun auch Ri 20,28 ein. Findet sich diese Kombination, wird der darauf folgende Krieg immer gewonnen.²⁷ Dadurch wird aufgrund der Parallelstellen vorweggenommen, dass der bevorstehende Krieg zugunsten von Israel entschieden wird.

Zusammenfassend lässt sich zu der Stimme JHWHs sagen, dass die ersten beiden Antworten für die Leserschaft mindestens einen Deutungsspielraum lassen. Ist bei der ersten Antwort die Kontexteinordnung nicht offensichtlich und bleibt auf jeden Fall eine Leerstelle – selbst wenn man als Erklärung für die Antwort „Juda zuerst“ Ri 1 hinzuzieht –, wird die zweite Antwort schon konkreter; aber auch hier sind mehrere Deutungsmöglichkeiten offen. Erst die dritte Antwort legt definitiv fest, dass Israel an der Seite JHWHs in den Krieg ziehen wird.

3. Einbettung der Gottesbefragungen in den Erzählkontext

Von der gesamten Erzählung her ist deutlich: Israel will das in Gibeon geschehene Unrecht auslöschen.²⁸ Spätestens nachdem Benjamin nicht bereit ist, die Männer Gibeons, die die Schandtat verübt haben, auszuliefern (V.13), steht fest, dass es zum Kampf kommt. Die Leseerwartung ist die, dass Israel auf jeden Fall siegen wird – gilt es doch, diese schreckliche Schandtat, die mit dem Tod endete, zu sühnen. Aber eben diese Leseerwartung wird gestört, und sie wird gerade in Folge einer Gottesbefragung gestört. Das heißt in den Dialogen, die in die Kriegsberichte eingebaut sind, wird der Leserschaft eine andere Sicht auf das Geschehen gegeben.

Über den Erzähltext erfahren die Lesenden, dass nach der ersten Befragung ein Kriegszug stattfindet. Die Figuren der Textwelt benötigen keinesfalls JHWHs Bestätigung zum Krieg, nur eine taktische Anweisung. Die

²⁴ Ri 6,14.25; 7,3.4.9.10; 10,14; 20,23.

²⁵ U. a. Num 13,17; Jos 4,17; 1Sam 25,5; Jer 5,10.

²⁶ U.a. Jos 10,4; 1Sam 9,13; 1Kön 22,15.

²⁷ Jos 8,1; Ri 1,2; 1Sam 14,10.12; 2Sam 5,19; 1Kön 22,12.15; 1Chr 14,10; 2Chr 18,5.11.14.18. Zur Diskussion des Kampfes in den Joschafat und Ahab ziehen (1Kön 22) siehe Baumgart, Ahab 73f.

²⁸ Ri 20,8.10.

taktische Anweisung JHWHs wird aber nicht befolgt. Stattdessen werden zwei unterschiedliche Bezeichnungen gebraucht: „Söhne Israels“ und „Männer Israels“ und mit insgesamt vier Verben wird eine Kriegsaufstellung beschrieben, die die Lesenden in Gänze verwirrt, denn man weiß nicht, wann von wo ausgezogen ist und nun wo genau steht. Allein, dass das ganze Geschehen auf Gibeon ausgerichtet ist, wird deutlich (V.19-20). Ganz kurz wird dann von dem eigentlichen Kriegsablauf berichtet. Die Söhne Benjamins, so scheint es, ziehen zielsicher aus und töten 22.000 Männer (V.21). Definitiv hat Israel starke Verluste an diesem ersten Kampftag zu verzeichnen. Dies ist für die Lesenden völlig unerwartet, jegliche Erklärung fehlt und die Lesenden werden verunsichert. Die Frage stellt sich, ob JHWH nicht hinter diesem Kampf stand, da er eindeutig verloren wurde.²⁹

Im zweiten Kampf handeln die Söhne Israels allein und nähern sich den Söhnen Benjamins (V.24). Von Benjamin wird erneut mithilfe des gleichen Verbs (יָצָא vgl. 20a) das Heranziehen berichtet. Auffällig in der fast parallelen Konstruktion zu 20a ist der erweiterte Infinitiv in 25a. Sowohl das Verb קָרַב (24a) als auch das nun gebrauchte קָרָא (25a) können ebenso in einem friedlichen Kontext gelesen werden, was JHWHs schillernde Antwort auf die Befragung hier im Erzähltext nachklingen lässt. Schließlich ist es aber Benjamin, das erneut 18.000 Männer von den Söhnen Israels tötet (שָׁחַת vgl. 21b). Dieser Bericht macht im Nachhinein die kriegerische Absicht beider Parteien deutlich, die aber nicht mit JHWHs Perspektive übereinstimmen muss. Dies zeigen zum einen der Verlust³⁰ und zum anderen die Tatsache, dass der Erzähltext nicht das Verb aus dem Befehl aufgreift, denn עָלָה hätte sich sehr gut für die Kriegsschilderung an dieser Stelle geeignet. Das wird deutlich beim Blick auf die letzte Schlacht, denn nach der klaren Zusage JHWHs nimmt der Erzähltext eben dieses Verb als Reaktion der Söhne Israels auf die Antwort Gottes auf (30a). Erst daraufhin wird der Krieg von Israel gewonnen.

In allen drei Szenen lässt sich eine grundsätzlich gegenläufige Entwicklung feststellen. Die Söhne Israels, die zur Befragung gehen, scheinen von Befragung zu Befragung immer vorsichtiger zu werden, während JHWH erst nach der dritten Befragung seine offensichtliche Zustimmung zum Kampf gibt. Die untersuchten Einleitungstexte zur Befragung im Zusammenhang mit den Fragen machen deutlich, dass Israel sich immer mehr um JHWH

²⁹ Mir ist kein weiteres Beispiel im AT bekannt, in dem erzählt wird, dass JHWH die Israeliten in den Krieg schickt und dieser verloren wird. Ein weiteres Indiz dafür, dass JHWH Israel hier eine Nicht-Antwort gibt.

³⁰ Dass der Verlust auf Seiten Israels geringer ist, könnte daran liegen, weil die Israeliten in der Art zu fragen vorsichtiger geworden sind. Vgl. dazu Klein, Triumph 181.

bemüht. Auffällig ist, dass an keiner einzigen Stelle die beiden ersten verlorenen Kriege hinterfragt werden – weder von JHWH wird Stellung bezogen, noch fragen die Söhne Israels nach der Ursache der Niederlage.³¹ Stattdessen erhöhen sie die Intensität der Befragungen. Nicht nur, dass ganz Israel zusammenkommt,³² ganz Israel weint und opfert schließlich gemeinsam und bringt anscheinend dadurch JHWH dazu, in der letzten Antwort eine eindeutige Stellung zu beziehen. Letztlich haben sie sein Mitleid erweckt. Zweimal hielt er sich zum großen Teil aus dem Kriegsgeschehen heraus, wohingegen im letzten Kampf abrupt mitten im Kampfgeschehen erzählt wird: „Und JHWH schlug Benjamin vor Israel“ (35a).³³ Wenn man die verlorenen Kriege also vor diesem Hintergrund liest, ist es JHWH, der diesem innerisraelitischen Krieg nicht positiv gegenübersteht. JHWH, der sonst im Richterbuch die Kriegsbefehle gegen die Unterdrückung Israels gibt, schreitet hier erst dann ein, als die Israeliten ihn eindringlich anflehen, er ergreift nicht selbst die Initiative. Der Lenker des Geschehens ist Israel und JHWH wird sozusagen um seine Zustimmung gebeten.

Auf die Frage, warum die Söhne Israels immer wieder diese Verbindung zu Gott suchen, kann unterschiedlich geantwortet werden. Es kann sein, dass sie das einfache Bedürfnis haben, sich noch einmal rückzuversichern, um alle erkennen zu lassen, dass auch Gott auf ihrer Seite steht. Es ist möglich, dass sie grundsätzlich zögern, dem widerspricht allerdings die erste Art der Fragestellung; es kann aber auch sein, dass sie zunehmend unsicher werden und merken, dass ohne einen direkten Beistand JHWHs dieser Krieg nicht gewonnen werden kann. Als der Beistand JHWHs ausbleibt, ziehen sie sich nicht etwa aus dem Krieg zurück, sondern stellen ihre Fragen eindringlicher, so dass JHWH auf die letzte Ja-Nein-Frage nach der breiten Klageszene, die sein Mitleid erregt hat, dem Krieg nur noch zustimmen kann. Er wird also mit in das Kampfgeschehen verwickelt.

4. Fazit

Warum sind die ersten beiden Antworten JHWHs für viele Deutungen offen und warum werden die Befragungen vorsichtiger? Ein Schlüssel zu dieser Antwort könnte in der Wendung „Bruder“ liegen. Dreimal wird das

³¹ Vgl. Satterthwaite, Artistry 83. Er sieht den Grund für die fehlende Erklärung darin, dass „an estrangement between Israel and God“ vorliegt.

³² כָּל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְכָל־הָעָם (V.26).

³³ Diese Tatsache wird noch gesteigert, wenn man die Klage in Ri 21 im Kontext betrachtet. Dort ist die Gottesbefragung nämlich weiter intensiviert. Von einem großen Weinen ist die Rede. Aber nun antwortet JHWH nicht mehr. Er hat sich aus dem Handeln Israels, für das das Urteil aus Ri 21,25 gilt, völlig zurückgezogen. Ein weiteres Indiz, dass JHWH nicht hinter diesem Krieg steht.

Wort in Ri 20 benutzt. Einmal von der Erzählstimme, als diese aus der Perspektive Benjamins – nach dem gescheiterten Verhandlungsversuch – berichtet (V.13) und zweimal in den Befragungen von den Söhnen Israels. Ist die Parteibildung zwar schon zu Beginn deutlich (V.1-3), erinnert die Erzählung immer wieder daran, dass hier Bruder gegen Bruder kämpft. So sehr hier das Unrecht aufscheint, rechtfertigt dies doch nicht solch grausamen Bruderkrieg. Daher machen auch beide Seiten Verluste; und Benjamin wird nahezu ausgerottet, weil es auf das Verhandlungsangebot nicht eingeht oder nicht eingehen kann. Es bekommt in der Erzählung keine eigene Stimme.³⁴ Das lange uneindeutige Verhalten Gottes, der schließlich in die Situation hineingezogen wird, irritiert die Leserschaft und lässt fragen, ob das wirklich das richtige Vorgehen Israels war. Dass Israel die fast völlige Ausrottung Benjamins – allerdings als es zu spät ist – selbst bedauert, zeigt Ri 21 an vielen Stellen auf.

Summary

The study analyzes the structure of narration in Judges 20 caused by the dialogues between Israel and God on the account of the fratricidal war taking place. The dialogues and their great importance for biblical narrations are the study's starting point. That will lead the focus to the scenes of consulting the god of Israel about the battles. A special elaboration presents the point of view of God and Israel to a renewed fight. Moreover it will be described, how the dialogues intensity increases from the first to the last questioning on the part of the narrator, the Israelites and God himself.

Zusammenfassung

In diesem Aufsatz wird auf der Endtextebene analysiert, wie die drei Dialoge zwischen Israel und Gott die Erzählung in Richter 20 strukturieren und in welchem Verhältnis sie zu den Kämpfen Israels gegen Benjamin stehen. Ausgehend von der hohen Bedeutung, die Dialogen in Erzähltexten zukommt, wird dargelegt, wie der Fokus durch die Redeeinheiten auf die drei Szenen gelenkt wird, in denen der Gott Israels zum Bruderkrieg befragt wird. Besonders werden die unterschiedlichen Perspektiven sowohl Gottes als auch Israels in Bezug auf einen jeweils erneuten Auszug zum Kampf in den Blick genommen. Zudem wird dargestellt, wie sich die Intensität der Dialoge von der ersten bis zur letzten Gottesbefragung auf Seiten der Erzählstimme, der Israeliten und Gottes selbst steigert.

³⁴ Benjamin kommt erst dann kurz zu Wort, als die Lesenden bereits ahnen, dass Israel den dritten Kampf gewinnt (V.32.39).

Bibliographie

- Amit, Y., Literature in the Service of Politics: Studies in Judges 19-21, in: Reventlow, H. / Hoffmann, Y. / Uffenheimer, B. (Hg.), Politics and Theopolitics in the Bible and Postbiblical Literature (JSOT.S 171), Sheffield 1994, 28-40.
- Auld, A.G., Joshua, Judges and Ruth, Edinburgh 1984.
- Baumgart, N., "Wer betört Ahab?" Täuschung und Selbsttäuschung in der Erzählung 1 Kön 22,1-38, in: Gillmayr-Bucher, S. / Giercke, A. / Nießen, C. (Hg.), Ein Herz so weit wie der Sand am Ufer des Meeres, FS Georg Hentschel (EThSt 90), Würzburg 2006.
- Bar-Efrat, S., Narrative Art in the Bible (JSOT.S 70), Sheffield 2000.
- Budde, K., Das Buch der Richter, Freiburg 1897.
- Eynikel, E., Judges 19-21, an "appendix": rape, murder, war and abduction: CV 47,2 (2005) 101-115.
- Hamp, V., בַּכָּה, in: ThWAT I, 1973, 638-643.
- Hardmeier, C., Textwelten der Bibel entdecken, I/1, Gütersloh 2003.
- Klein, L.R., The Triumph of Irony in the Book of Judges (JSOT.S 68), Sheffield 1988.
- Quinkertz, U., Zur Analyse des Erzählmodus und verschiedener Formen von Figurenrede, in: Wenzel, P. (Hg.), Einführung in die Erzähltextanalyse, Band 6, Trier 2004.
- Richter, W., Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Richterbuch (BBB 18), Bonn 1963.
- Satterthwaite, P.E., Narrative artistry in the composition of Judges XX 29ff: VT 42 (1992) 80- 89.
- Stipp, H.-J., Elischa – Propheten – Gottesmänner: Die Kompositionsgeschichte des Elischazyklus und verwandter Texte, rekonstruiert auf der Basis von Text- und Literarkritik zu 1 Kön 20.22 und 2 Kön 2-7 (ATSAT 24), St. Ottilien 1987.
- Schweizer, H., Biblische Texte verstehen: Arbeitsbuch zur Hermeneutik und Methodik der Bibelinterpretation, Stuttgart 1986.
- Veijola, T., Verheißung in der Krise: Studien zur Literatur und Theologie der Exilszeit anhand des 89. Psalms, Helsinki 1982.
- Welmeier, G., עֵלָה, in: THAT 2, München 1976, 272-290.
- Welch-Holtmann, S., Die Kommunikation zwischen Frau und Mann: Dialogstrukturen in den Erzähltexten der Hebräischen Bibel, Münster 2004.

Anke Eversmann

Universität Erfurt

Katholisch-Theologische Fakultät

Lehrstuhl für Exegese und Theologie des Alten Testaments und Hilfswissenschaften
Nordhäuser Str. 63

99089 Erfurt

Deutschland

E-Mail: anke.eversmann@uni-erfurt.de